

**Erscheinung**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonnabend.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
Meinstraß. Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den  
**Gerichtsamtsbezirk Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 M. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hanneböhn in Eibenstock.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

## Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg Donnerstag, den 13. Dezember 1877,

Vormittags 1/11 Uhr

im Verhandlungs- und Besprechungs-Saale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung ist aus dem Aufschlage in der Hausflur des amts-hauptmannschaftlichen Gebäudes zu ersehen.  
Schwarzenberg, am 6. Dezember 1877.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
Freiherr von Wirting.

Elbr.

### Ein Scheinerfolg.

Die Socialdemokratie ist im Rückgange begriffen, so jubelt im Stillen mancher Philister und ist höchlichst verwundert, wie er nur dazu gekommen, sich vor dem „rothen Gespenst“ so sehr zu fürchten, welches sich nun — nach seiner Ansicht nämlich — als so ganz harmlos erweist. Und woher dieser Jubel? Bei den neuerdings in Sachsen stattgehabten Gemeindevahlen ist die Socialdemokratie unterlegen. Das mag nun freilich Leute, welche keine Erfahrung in politischen Dingen haben, auf den ersten Anblick verblüffen; Eingeweihte aber werden sich sofort sagen, daß diese Erscheinung eine im Parteikampfe ganz alltägliche ist. In der That liegt die Sache also: Die Erfolge, welche die socialdemokratische Partei bei den Landtagswahlen in Sachsen und Thüringen, sowie bei den Gemeindevahlen in Hessen gehabt hat, haben die Gegner der Socialdemokraten aus ihrer lethargie ausgerüttelt und zu regerer Betheiligung an den Wahlen angeporrt. Da nun hauptsächlich die nicht-socialistischen Wahlberechtigten noch in der Mehrheit sind, so sind die neuesten Gemeindevahlen in Sachsen so ausgefallen, wie es der wirklichen Situation entspricht.

Darüber nun in Entzücken zu gerathen und ein Siegeslied anzustimmen, dürfte ein verfrühtes Unterfangen sein. Nicht immer sind Zahlen als unumstößliche Beweise zu betrachten, zumal wenn dieselben sich täglich fast verändern. Wo heute noch die „herrschende Partei“ die Majorität hat, hat sie dieselben in 6 Monaten vielleicht nicht mehr; wenigstens hat sie keine sichere Aussicht, sie zu behalten, da sie die destructive Richtung noch nicht an der Stelle angegriffen hat, wo dieselbe „sterblich ist“. Und dazu ist die „herrschende Partei“ überhaupt nicht fähig. So fehlt ihrem jetzigen „Siege“ jede principielle Grundlage; Parteisiege aber, die nicht auf einer Niederlage des gegnerischen Princips basiren, sind überhaupt keine Siege, sondern nur momentane Erfolge ohne tiefere Bedeutung.

Wäre die „herrschende Partei“ nun auch im Stande, das jetzt Gewonnene zu behaupten und selbst auf eine Reihe von Jahren hin, so wäre das doch nur ein Erfolg von localer Bedeutung. Die sociale Bewegung aber hat sich bereits über alle civilisirten Länder ausgebreitet, sie ist in Wirklichkeit bereits international. Und wenn man sie in ihrer Bewegung durch alle Länder beobachtet, so gewinnt man die unumstößliche Ueberzeugung, daß sie in stetem Fortschreiten begriffen ist. Daran wird ein momentaner localer Misserfolg nichts ändern. Und wir halten ihren Lauf für unaufhaltbar.

Auch der Liberalismus wird nicht im Stande sein, die rollende Kugel aufzuhalten, im Gegentheil er beschleunigt noch ihren Lauf. So lange derselbe für die Interessen des Großcapitals thätig ist, fördert er damit das Umsichgreifen socialdemokratischer Anschauungen. Dieselben wachsen in demselben Maße, wie das Kleingewerbe abnimmt.

So wird das Verhängnis ungehindert seinen Gang gehen, und der heutige Jubel bald verstummen. Und ehe noch ein Jahr ins Land ist, wird man einsehen, daß die jetzigen kleinen Siege nur Scheinerfolge waren.

### Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Ueber die Operationen der russischen Truppen nach der Einnahme der Positionen bei Pravez und Etropol liegt nunmehr ein ausführliches Telegramm aus Bogot vom 3. d. vor. Dasselbe bestätigt den Rückzug Mehemed Ali's auf zwei Straßen nach Sofia und das schrittweise, aber unaufgehaltene Vordringen der Russen über Orhanie und Bratschsch hinaus. Am 1. Dezember

hatte der russische General Ellis die Position auf den Bergen gegenüber der türkischen Stellung bei Arabkonak besetzt; am 2. und 3. d. wurden mit den größten Beschwerden Geschütze die Berge hinauf geschafft; noch am 3. sollte die Beschießung der Position bei Arabkonak beginnen. Frost, Schnee und Regengüsse erschweren die Operationen bedeutend. Durch das anfangs übereilte Aufgeben der wichtigsten Gebirgspositionen und das schnelle Nachdringen der Russen ist Mehemed Ali nun in eine ähnliche Lage versetzt worden, wie seiner Zeit Suleiman; es handelt sich für ihn im Augenblick mehr um eine Vertheidigung der Pässe des westlichen Balkans, als noch um die Möglichkeit, dem hart bedrängten Osman schnell zu Hilfe zu eilen. Die russischen Truppen erbeuteten übrigens in Orhanie und Bratschsch große Vorräthe an Waffen und Patronen, warmen Kleidern, Proviant, Hafer und Gerste. Außerdem fiel ein ganzer Pontonpark, bestehend aus 5 eisernen Pontons mit vollständigem Zubehör, in die Hände der Russen.

— Die „Daily-Telegraph“-Depesche, welche von einem großen Siege Suleiman Paschas zu berichten wußte, hat auch bis heute keinerlei Bestätigung erfahren. Die letzte Nachricht über Suleiman Pascha, welche von Konstantinopel unterm 29. November verbreitet wurde, meldete, daß Suleiman nach einem verlustreichen größeren, am 27. November in der Richtung auf Tristenik und Mettscha stattgehabten Reconnoissirungsgesichte wieder nach Radikoi zurückgekehrt sei. Ein späteres Telegramm von russischer Seite meldete, daß man auf dem Schlachtfelde vom 27. November allein 2500 türkische Todte aufgefunden habe. Um so weniger hat die erwähnte Meldung Anspruch auf Glaubwürdigkeit.

— Serbien, schon halb im Zuge, scheint wieder Halt zu machen. Die „Times“ meldet laut telegr. Depesche des „S. T. B.“, daß sich ein plötzlicher Wechsel der Situation vollzogen habe. Die Minister sollen angeblich demissionirt haben. Der Abmarsch der Belgrader Artillerie sei verschoben worden. Und eine direkte Depesche desselben Büreaus aus Belgrad, 4. Dezember meldet bestätigend, wegen der dort eingetroffenen türkischen und englischen Noten, in welchen Serbien von einer Aktion aufs Ernstlichste abgerathen wird, sei der Weitermarsch des Heeres zur Grenze vorläufig sistirt worden. Es galt bereits für ausgemacht, nach einem Pester Telegramme der „K. Z.“, daß die serbische Operation mit der Ueberschreitung der Grenze bei Pandiralo und Gramada beginnen sollte, 8000 Mann russischer Kavallerie von der Abtheilung des Generals Gurko waren den Serben zugesichert.

— Die Nachrichten aus Konstantinopel lauten anhaltend nicht weniger als friedlich. So wird über Syra unterm 29. Nov. folgendes telegraphirt: „Es wird hier besorgt, daß den jüngsten Erfolgen der Russen vereinigte Bewegungen der Serben, Monteneginer und Griechen folgen dürften. Eine Erhebung wird in Epirus, in Thessalien und Albanien befürchtet. Die Griechen haben der Pforte eine starke Note bezüglich ihrer Beschwerden übersandt. — In Stambul herrscht große Aufregung in Folge der Einberufung der Reservisten und es werden Unruhestörungen erwartet. Das gesammte Dienstpersonal des kaiserlichen Palastes ist mit Revolvern bewaffnet worden. Es herrschen große Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ministern betreffs der Einleitung von Friedensunterhandlungen, aber gegenwärtig hat die Kriegspartei noch die Oberhand. Der alte Kriegsrath ist aufgelöst und ein neuer unter dem Vorsitz von Mahmud Damat eingesetzt worden. Es heißt, ein Pascha, der Schwager von Mahmud Pascha ist, wird zum Marine-Minister ernannt werden. Die Botschafter bemühen sich, die Entrollung der heiligen Fahne zu verhindern.“

— Man schreibt der „N. Pr. Ztg.“ aus Petersburg: Die große